Dresden

Was Dresden für das WHW. geleistet hat

Aus dem Abschlußergebnis des Winterhilfswerkes geht hervor, daß in Dresden 205 224 Volksgenossen während des letzten Winters betreut worden sind. 172 850 Zentner Speisekartoffeln, 952 280 Zentner Stein- und Braunkohlen, 22 264 Zentner Lebensmittel aller Art, 54 800 Pfund Seefisch, 49 500 Pakete Käse, 12 000 Pfund Wildfleisch, 36 600 Liter Milch, 140 800 Gutscheine zu je 0,50 RM und 198 080 Gutscheine zu je 1 RM zum Wareneinkauf konnten an bedürftige Volksgenossen verteilt werden. Die Weihnachtsliebesgabensammlung erbrachte 77 890 Lebensmittel- und Spielzeugpakete. Gastwirtschaften und Volksgenossen stifteten 63 350 Freitische; das Winterhilfswerk konnte weiter 247 000 Frühstücksbrote, 58 000 Milchfrühstücke, 14 000 Mittagessen und 28 000 Freitische zur Verfügung stellen sowie Seife, Petroleum, Brennholz, Strom- und Gasgutscheine, Tausende von Bekleidungssachen aller Art, Schuhe, Wolle, Kleiderstoffe, fast 2000 vollständige Betten mit Wäsche verteilen. Diese Riesenleistungen waren nur möglich durch den Einsatz von 11 917 ehrenamtlichen Helfern. Vorstehende Zahlen beweisen die Notwendigkeit der Arbeit der NSV! Denke daran und werde Mitglied!

Blumen und Pflanzen im Stadtbild

Der Dresdner Verkehrsverein veranstaltete gemeinsam mit der Sächsischen Gesellschaft für Gartenbau „Flora" am Mittwochabend im Vereinshaus, Zinzendorfstr., einen Abend, der dem Thema „Die Blume und Pflanze im Stadtbild" gewidmet war. Herr Kolbrandt, Referent für Grünschmuck in der deutschen Gesellschaft für Gartenkultur, wies hin auf die Städtebilder früherer Zeiten, die uns die Städte friedlich eingebettet in das Landschaftsbild zeigen. Bodenspekulation, Industrialisierung und Bau unschöner Mietskasernen haben diese Schönheit zerstört; Brandmauern und Abraumplätze sind heute vielfach der erste Gruß einer Stadt für den Reisenden. „Entrümpelung der Großstädte" sei eine Parole, die auch in diesem Sinne verstanden werden müsse: Weg mit den kahlen Fassaden und abstoßenden Höfen! Maßvoller Schmuck könne den Städten eine heimatlich-freundliche Gestalt geben. — Dipl.-Gärtner Breschke (Pillnitz) führte diesen Gedanken im einzelnen aus und erläuterte die Technik des Blumenschmucks im Großstadtbilde: Auswahl der Pflanzen nach Art und Jahreszeit, Pflege und Schädlingsbekämpfung, Begrünung der Häuserwände, harmonisches Zusammenwirken der Farben. — Major Planitz dankte im Namen des Verkehrsvereins und richtete an die Dresdner Bevölkerung den Aufruf, an dem 34. Wettbewerb „Dresden im Blumenschmuck" teilzunehmen, der den Ruf Dresdens als Garten- und Kunststadt erneut befestigen solle.

Eine Feierstunde in der Hofkirche

Der Katholische Kunstkreis Dresden hatte seine Mitglieder und Freunde zu der Maiandacht am Mittwochabend in die Hofkirche geladen und für einen schönen musikalischen Rahmen dieser Andacht gesorgt. Den Auftakt gab Paul Walde an der Orgel mit einem Vorspiel über das Thema „Geleite durch die Welle", eine liebevolle, feinsinnige Arbeit, die rechte Stimmung schuf für die Ansprache von Kpl. Dr. Baum. Maria, die Mutter Jesu, so führte er aus, sei für den Katholiken der Inbegriff aller Gotteesannäherung, die nicht nur dem Menschen, sondern der Natur überhaupt möglich sei. In diesem Sinne sei sie ihm Inbegriff der Wahrheit, der Güte, aber auch der Schönheit. Dienst an der Schönheit ist ein heiliger Dienst, ist doch Schönheit der Widerschein des Göttlichen. Aus dieser Erkenntnis ergibt sich die hohe Verpflichtung, die dem Künstler, der der wahren Schönheit dienen will, auferlegt ist.

Das Dresdner Damen-Terzett — Gertrud Feuerabend, Maria Pich, Petronella Hofman — sang ganz prächtig eine Volksweise aus dem Ingenheimer Liederbuch „Maria durch den Dornwald ging", die Joseph Wagner bearbeitet hatte. Zwischen die Gebete des Rosenkranzes und die Lauretanische Litanei fügte sich das Volkslied „Es flog ein Täublein weiße" ein. Als drittes sang das Damenterzett vor dem sakramentalen Segen Heinrich von Meißens Marienlied: „Maria, Jungfrau hehre, du Christi Mütterlein". Nach dem „Tantum ergo" und dem Segen bildete den Ausklang der schönen Feierstunde ein Postludium, das Joseph Wagner an der Orgel mit Meisterhand improvisierte. So war dieser Abend ein schöner Beweis für das innige Zusammenwirken von Kirche und Kunst, würdig der großen kirchenmusikalischen Tradition der Hofkirche, die nicht wenig zum Ruhme Dresdens als Kunststadt beigetragen hat. h.

: **Anläßlich des Ablebens Marschall Pilsudskis** hat Oberbürgermeister Zörner dem Stadtpräsidenten von Warschau, Minister Starzynski, die Anteilnahme der Landeshauptstadt Dresden in einem Beileidstelegramm zum Ausdruck gebracht.

: **Kein Besuch polnischer Offiziere in Dresden.** Der für Freitag vorgesehene Besuch Dresdens durch die unter Führung des Generals Kutrzeba stehende polnische Offiziersabordnung wird nicht stattfinden. Die polnischen Offiziere mußten ihren Aufenthalt in Deutschland vorzeitig abbrechen, da die Trauerfeierlichkeiten für den verewigten Marschall Pilsudski in Warschau bereits auf Freitag angesetzt worden sind.

: **Aufzeichnung der neu Schulpflichtigen Ostern 1935.** Ueber die in der Zeit vom 1. April 1928 bis mit 31. März 1929 Geborenen haben Eltern und Pfleger Hauszettel, die von der Wohlfahrtspolizei verteilt werden, auszufüllen. Nichtausfüllung oder unrichtige Angabe kann bestraft werden.

Die Vorbereitungen in Dresden

Bereits seit längerer Zeit herrscht in Dresden rege Tätigkeit, um das sächsische Gautreffen in allen Einzelheiten vorzubereiten. Die ersten Vorbereitungen, wie Programmgestaltung, Tribünenbau usw., sind bereits in Angriff genommen.

Schon heute kann gesagt werden, daß das Gautreffen ein stolzer und großer Tag für den Gau Sachsen werden wird, an dem nicht nur die Partei mit allen ihren Gliederungen vertreten sein wird, sondern auch sonst ein großer Zuzug aus allen Teilen Sachsens zu erwarten ist. Die so schöne Stadt Dresden wird sich in ihrem festlichstem Gewand zeigen und schon dadurch eine große Anziehungskraft ausüben.

Die Eröffnung des Gautreffens findet am Freitag, 24. Mai, im Gewerbehaus (Ostra-Allee 13) statt; anschließend vereint die Teilnehmer ein Kameradschaftsabend. Der Sonnabend, 25. Mai, ist in erster Linie Besprechungen und Tagungen der einzelnen Gliederungen gewidmet; so sind Tagungen vorgesehen des Amtes für Propaganda, des Amtes für Gemeindepolitik, des Amtes für Presse, des Amtes für Kriegsopferversorgung, Arbeitstagung für Kreisleiter, des Amtes für Volkswohlfahrt, des Amtes für Kultur, des Rechtsamtes und NSBDT; auch am Nachmittag haben die Teilnehmer Gelegenheit, die Stadt Dresden sowie ihre wundervolle Umgebung kennenzulernen. Neben Rundfahrten durch Dresden ist eine Fahrt nach Bad Schandau mit fünf Dampfern vorgesehen; zwei Dampfer werden nach Wehlen fahren, zwei Sonderzüge schaffen die Möglichkeit, Meißen mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten kennenzulernen. In Bad Schandau, in Wehlen sowie in Meißen finden volkstümliche Markifeste statt. Für den Nachmittag ist eine DAF-Kundgebung im Reichsbahnausbesserungswerk Dresden mit Pg. Dr. Ley, eine SA-Führerbesprechung und eine Arbeitstagung der NS-Frauenschaft vorgesehen. Der Abend wird ausgefüllt mit einer Arbeitstagung des Schulungsamtes im Zirkus Sarrasani, einem Kreisgruppenappell der Kreisgruppe Dresden der Deutschen Jägerschaft.

Die Theaterstadt Dresden wird es sich nicht nehmen lassen, ihrem Ruf auch in dieser Hinsicht gerecht zu werden; es sind vorgesehen im Schauspielhaus „Towarisch", im Opernhaus „Die Fledermaus". Den Abschluß des Tages bilden Höhenfeuer, die von der HJ ringsum Dresden abgebrannt werden.

Den Höhepunkt des Gautreffens wird ein Appell der PO, SA, SS, HJ und des Arbeitsdienstes auf der Vogelwiese mit einem Vorbeimarsch am Sonntag, 26. Mai, bilden. Ab 16 Uhr am Sonntag finden in vielen Gastwirtschaften große Konzerte statt. Bei der Zeiteinteilung ist berücksichtigt worden, daß Sportfreunde Gelegenheit haben dem Länderwettkampf Deutschland gegen die Tschechoslowakei beizuwohnen.

Die Einwohner Dresdens werden bemüht sein, den Gästen aus dem Gau den Aufenthalt in der Landeshauptstadt so angenehm wie nur möglich zu gestalten. So wird das Gautreffen 1935 für jeden ein großes Erlebnis sein, eine stolze Leistungsschau des Gaues der NSDAP.

Dresdner Polizeibericht

Einbrecher am Werk, eine Person festgenommen. Am Mittwoch drangen Einbrecher in der Mittagsstunde mit Nachschlüsseln in die Räume einer Firma an der Sachsen-Allee ein. Die Diebe hatten es offenbar auf Bargeld abgesehen. Sie brachen verschiedene Behältnisse auf, erlangten aber keine Beute. — An der Münchner Straße zertrümmerten Diebe in der Nacht zum Donnerstag das Fenster des Ausstellungsraumes einer Gesellschaft. Von der Auslage wurden zwei wertvolle Hörapparate Marke „Phonophor" gestohlen. Am Tatort ließen die Verbrecher ein Stück gelbbraunen Wollstoff zurück. Wer vermag hierzu Angaben zu machen? — Am Mittwochnachmittag bemerkte ein an der Schumannstraße wohnhafter Handwerksmeister verdächtige Geräusche in seinem Geschäft. Als er der Sache nachging, sah er sich plötzlich einem 40 Jahre alten Mann gegenüber, der sich eingeschlichen hatte und versuchte, die Ladentafel aufzubrechen. Kurz entschlossen hielt er den Dieb fest und veranlaßte dessen Festnahme durch die Schutzpolizei.

Ein Unhold treibt seit einiger Zeit im Innern der Stadt sein schändliches Wesen. Er lockt kleine Mädchen an sich, die er dann schamlos mißbraucht. In mehreren Fällen haben die Kinder ansteckende Krankheiten davongetragen. Der Volksschädling kann von den Kindern nur ungenau beschrieben werden. Er ist etwa 40—50 Jahre alt, 165—170 cm groß, hat vermutlich starken Schnurrbart und soll mit Lederjacke bekleidet gewesen sein. Das Kriminalamt bittet um scharfe Mitfahndung und um sachdienliche Mitteilungen nach Zimmer 86.

: **Verbotene Vereinigung.** Das Polizeipräsidium Dresden teilt uns mit: Die Vereinigung „Gesellschaft Regina, Vereinigung für Unterhaltung und Geselligkeit" ist auf Anordnung des Sächsischen Ministeriums des Innern vom 27. 4. 1935 auf Grund von Paragraph 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 2. 1933 aufgelöst und verboten worden. Wer sich weiterhin als Mitglied der aufgelösten Vereinigung betätigt, die aufgelöste Vereinigung auf andere Weise unterstützt oder den durch die Vereinigung geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrecht erhält, hat nach Paragraph 4 der eingangs erwähnten Reichspräsidentenverordnung Bestrafung zu gewärtigen.

: **Mathematisch-Physikalischer Salon.** Die einzigartigen Schätze des Mathematischen Salons sind vorübergehend durch ein besonders interessantes, leihweise zur Verfügung gestelltes Stück vermehrt worden. Es handelt sich um eine schon vor einigen Jahren im Salon für kurze Zeit ausgestellte Tischuhr. Die verstorbenen Uhrenkenner Professor Dr. Dr.-Ing. eh. E. von Bassermann-Jordan und Restaurator M. Engelmann nahmen an, daß die Uhr um 1430 entstanden ist, und daß sie im Besitz Philipps des Guten von Burgund gewesen sein muß; sie bezeichneten sie deshalb als „Tischuhr Philipps des Guten von Burgund". Die Uhr wäre demnach die älteste bekannte Federzuguhr. Im Schrifttum wird die Uhr erstmals 1835 erwähnt; sie war damals im Besitze des Fürsten Collalto in Breitensee bei Wien, von diesem ging sie an die Familie von Leber in Wien über. Im Jahre 1926 wurde die Uhr von dem bekannten, inzwischen verstorbenen Uhrensammler C. Marsels erworben und nach Deutschland gebracht; ihr Erscheinen hat damals größtes Interesse in der Fachwelt hervorgerufen. Die Uhr ist, mit Ausnahme der Sonntage, in dem jeden Tag geöffneten Mathematisch-Physikalischen Salon zu sehen.

: **Das Heim „Edle Tat"** vom Deutschen Guttempler-Orden hielt am 12. Mai einen gutbesuchten Werbe- und Festabend in Hallacks Sälen, Königsbrückerstraße 10, ab. Als Ehrengäste waren Vertreter von der NS-Volkswohlfahrt und von Ortsgruppen der NSDAP. erschienen. Im Mittelpunkt des Abends stand eine Festrede von Oberstudienrat Prof. Dr. Neubert, er beantwortete die Fragen: Was die Guttempler nicht wollen: kein Alkoholverbot fürs Deutsche Reich, keine Schädigung der Weinbauern, sondern Umstellung: Vertrieb der reifen Weintrauben und Herstellung von unvergorenen Obstsäften; keine Schädigung des soliden Gastwirtsgewerbes. Die Guttempler wollen die Rettung von Alkoholkranken, die Bewahrung der Jugend vor den Alkoholgefahren. Ein Mitglied des Heims, Georg Scholze, hielt hierauf anläßlich des Muttertages eine Ansprache; er wies hin, daß der Muttertag durch die Arbeit des neuen deutschen Staates einen neuen Sinn erhalten hat. Der nationalsozialistische Staat hat die erbgesunde, kinderreiche Familie unter seinen besonderen Schutz gestellt. Durch die Steuergesetzgebung, die den Willen zur Eheschließung fördert, ebenso wie durch die Ehestandsdarlehen wird die Bildung neuer erbgesunder Familien gefördert. Der Redner gedachte dann der Mütter, die bereits im Schoße der deutschen Erde ruhen, er gedachte insbesondere der Mutter unseres Führers, die auf dem Friedhof in Leonding, südlich von Linz, ruht. Ein Kind sprach ein Gedicht und zwei Kinder überreichten den Müttern des Heims Blumensträuße. Der Abend bewies, daß man auch ohne Alkoholgenuß frohe Stunden verleben kann.

Tymians Thalia-Theater. „Der Grosindianer" lautet das lustige Fußballtheaterstück, das z. Zt. in Tymians Thalia-Theater unter bewährter Leitung seines Direktors Max Neumann gespielt wird. Das Publikum erhält hier in einer humorvollen Art einen Einblick in die „Kinderjahre" des Fußballspiels, sieht auf der anderen Seite den für den jungen Sport begeisterten, auf der anderen den alles verneinenden, gegen den neuen Sport opponierenden Spießer. Alle Mitspieler leisten hierbei ihr bestes; das Publikum hat vergnügte Stunden, die es in erster Linie dem Autor des erstaufgeführten Stückes, Richard Policke, verdankt. Kth.

Dankendes Geben

Zur Caritaswoche.

Es gibt nicht nur dankendes Nehmen, es gibt dankendes Geben. Auch und gerade große Leute spielen meist sehr gerne ein Gedankenspiel, das geht so: „wie wäre es, wenn ich dies und jenes hätte, das mein Nachbar hat: die Wohnung, die Reise, die Stelle, das Einkommen". Und der Kehrreim dieses beliebten Spieles lautet: „warum gerade er? warum nicht ich?"

Man kann es auch mal umgekehrt versuchen: „Wie wäre es, wenn ich dies und das nicht hätte; wenn ich leben müßte wie so viele, viele leben?" Auch hier heißt der Kehrreim: „warum gerade ich?" Aber die Betonung ist plötzlich verwandelt: warum habe gerade ich satt zu essen? Warum geht es mir und den Meinen trotz aller normalen menschlichen Sorgen gut und anständig? Warum tragen wir gute geschmackvolle Kleider und können immer wieder etwas anschaffen? Warum ist unsere Wohnung hell und gesund? Warum können wir uns manchmal oder auch oft über das Nötige hinaus noch ein Vergnügen leisten, einen Ausflug, einen Film, einen fröhlichen Abend mit lieben Gästen? Warum gerade wir? — Warum müssen so viele darben und frieren, müssen in abgetragenen Kleidern fremder Leute gehen, müssen bittere Schulden machen, um die dringendste Not zu decken, können ihren liebsten Kranken kaum die notwendigste Pflege, Ruhe, Stärkung geben, können ihnen keine kleine, lindernde Freude mitbringen. Warum gerade sie — warum nicht wir?

Sage nicht: „Weil ich arbeite, verdiene, leiste ... weil mein Vater, mein Mann tüchtig und fleißig, weil meine Mutter, meine Frau sparsam und ordentlich ist ..." Dahinter steht doch die gleiche Frage: „Warum sind gerade wir gesund? Warum sind gerade meine Nächsten nicht durch Schicksalsschläge so zermürbt, daß sie nicht mehr recht leisten können — das gibt es doch auch! Und warum haben wir noch das Glück dazu, das auch der Tüchtige braucht, um voranzukommen — wieviel fleißigen, sparsamen Menschen geht doch alles schief ... Und warum bin ich und die Meinen gut erzogen, warum haben wir etwas gelernt — warum gerade wir?"

Dieses Spiel ist sehr lehrreich, gerade für Menschen, die es stets „selbstverständlich" finden, daß es ihnen besser geht als andern und die das Bremer Sprichwort lieben: „was der Mensch braucht, muß er haben". Denen die Bitte, die demütige flehende Bitte um das „tägliche Brot" eigentlich nie einleuchtet, die sie nur so pro forma sprechen, weil sie nun eben im Vaterunser steht, aber eigentlich geht sie doch nur die an, „die so etwas nötig haben ..."

Nichts ist „selbstverständlich". Alles ist Geschenk, ist unverdienbare Huld und Güte, ist unbegreifliche Wahl Gottes und steht darum unter Verantwortung und Gericht. Nichts ist uns geschenkt, damit wir daran satt und stumpf werden und es genießen als unser „gutes Recht". Das hieße Gottes Gaben mißbrauchen zur Ungerechtigkeit. Wach und aufgerüttelt sollen unsre Herzen sein durch jede Berührung mit Gottes Güte, überströmend von Dank, staunendem, beschämten Dank: „warum gerade ich?" Dieser Dank ist zu tief für bloße Worte. Er läßt uns erfahren, daß Gott uns gab, damit wir weitergeben. Man kann das ganz praktisch machen, sich sagen: „Diese Spende ist zum Dank für diese überstandene Krankheit eines lieben Angehörigen, dies für diesen schönen Abend, dies für einen erfüllten Wunsch, eine bestandene Prüfung, eine erledigte Sorge ..." Das heißt nicht „Schuld abzahlen" — gerade dabei wird einer erfahren, wie unzulänglich das alles ist, wie man niemals mit Gott „quitt" werden kann (und das ist sehr gut) — solches Geben ist nur immer wieder ein kleines demütiges Zeichen an den Herrn aller Dinge, daß wir Seinen Wink verstanden haben. Dankendes Geben kann nie protzig werden, hochmütig, erzwungen. Dankendes Geben zeigt dem Gebenden, daß es immer zu wenig ist, niemals der Rede wert, immer nur ein Ansatz, ein Versprechen. Dankendes Geben dankt dem, der es nimmt. Denn ein dankbares Herz will doch vergelten — aber der „reiche Gott", wie das fromme Mittelalter sagte, wie sollen wir Ihm etwas schenken? Siehe, im darbenden Menschenbruder steht Er arm und leidend vor uns und wartet, was wir tun werden. Wer vermag an Seiner bittenden Hand vorbeizugehen?

„Dankt dem Herrn, ihr Menschenkinder,
gütig ist Er ohne Ende ..."

Ida Fr. Coudenhove-Görres.

Dresdner amtliche Bekanntmachungen

Ausschreibung des Abbruchs eines Wohngebäudes und einer Scheune in der Tännichtstraße (Stadtteil Rochwitz). Bedingungen und Vordrucke im Stadtamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstr. 19, 3. Obergeschoß, Zimmer 302, erhältlich. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit Aufschrift „Preisangebot für Abbruch in Rochwitz" ebenda bis Freitag, den 24. Mai 1935, 10 Uhr (Oeffnung der Angebote).

Dresdner Lichtspiele

Universum: 4, 6,30, 8,45: Natascha (Annabella).
Ufa-Palast: 4, 6,30, 8,45: Die Schloßherrin vom Libanon.
UT.: 3,45, 6,15, 8,30: Der Draufgänger (H. Albers).
Capitol: 4, 6,15, 8,30: Lärm um Weidemann (B. d. Kowa).
Prinzeß: 4, 6,15, 8,30: Mein Herz ruft nach Dir.
Zentrum: 3, 5, 7, 9: Fahrt ins Blaue.
Kammer-Lichtspiele: 4 6,15, 8,30: Ein falscher Fuffziger.
FüLi.: 6, 8,30: Henkel-Film: Wäsche, Waschen, Wohlergehen.
National: 4, 6,15, 8,30: Zigeunerbaron (A. Wohlbrück).
Gloria: 6, 8,30: Zigeunerbaron (A. Wohlbrück).
MS.: 4,30, 6,30, 8,30: Der Meisterdetektiv (Weiß Ferdl).